

Danziger



Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 24. Januar, 5 Uhr Abends.
Berlin, 24. Jan. (Abgeordnetenhaus.) Nach einigen kurzen Bemerkungen des Abg. Schulz Borcken über die Wahl v. Graßausens wird die Discussion geschlossen. Abg. Osterrath als Antragsteller (für den Reichensperger'schen Adressentwurf) erklärt: Die Thronrede sei verständlich; der vom Referenten Abg. Thiersen vorgeschlagene Weg führe zu keiner Verständigung. Ihm seien aus allen Landestheilen zustimmende Worte zugekommen, auch im Hause habe er vielfaches Einverständnis mit seiner Adresse gehört. Abg. Wagener: Das Haus dürfe die dargebotene Hand des Königs nicht zurückweisen. Das Haus wolle dänische Zustände und ergänze die Verfassungslücke durch das falschverstandene Staatsrecht anderer Länder. — Der Adressentwurf Reichensperger's und Gen. wird hierauf mit 23 gegen 24 Stimmen abgelehnt, eben so der Wagener'sche Entwurf ohne namentliche Abstimmung.

Vor der Abstimmung spricht der Minister Graf Eulenburg seine Genugthuung darüber aus, daß der Referent dazu beigetragen habe, daß der Ton der Discussion an bessere Zeiten erinnere. Der Kern des Conflicts sei die Militärfrage. Das Ministerium habe den jetzigen Zustand vorgefunden, nicht herbeigeführt, wurde ihn auch nicht herbeigeführt haben; aber ohne eine Beschädigung der Rechte der Krone sei er nicht zu beseitigen. Der Monarch sei durch und durch Soldat und habe die Bedeutung des Heeres in ihrer tiefsten Tiefe erfasst. Der König weiche von den Prinzipien der Reorganisation keinen Punkt hergeben. Das Haus möge für den Kampf um das Budgetrecht einen andern Probierstein wählen, als die Militärfrage; dann werde der zweijährige Kampf zum Heile des Vaterlandes dienen, und mehr zur Verfassungs-Entwicklung beitragen, als man glaube. Das Haus möge dies nicht den Nachfolgern überlassen, sondern selbst Hand anlegen, damit Preußen so groß werde, als es verdiene. (Wiederholt.)

Angekommen 24. Januar, 9 1/2 Uhr Abends.
Berlin, 24. Januar. (Abgeordnetenhaus.) Die Abgeordneten Schulz Deligisch, Jauch und Genossen beantragen, das Haus wolle folgendem Gesetzentwurf zustimmen: die Bestimmungen der Paragraphen 181 und 182 der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845, betreffend das Verbot der Coalition der Arbeitgeber und Arbeiter, werden aufgehoben.

Ferner ist eine Interpellation des Abg. v. Roonne eingebracht: Ob und wann die Staatsregierung den Königl. Erlaß vom 20. Mai 1864, betreffend die Genehmigung des Preisreglements der Landesvertretung zur Genehmigung vorlegen werde.

Angekommen 24. Jan., 7 Uhr Abends.
Berlin, 24. Januar. (Herrenhaus; Adress-Debatte.) Der Minister-Präsident Herr v. Bismarck ist anwesend. Ein Amendement Blomers, die Abänderung des Minus A betreffend (Betonung der rechtschaffenen gebrauchten Rechte der Landesvertretung), findet Unterstützung. Referent v. Gaffron empfiehlt die Annahme der Adresse, ebenso v. Arnim-Boymburg und v. Krasnow. Beide verlangen die Enthaltung des Hauses von auswärtiger Politik und Zustimmung zu der inneren Politik des Ministeriums. v. Krasnow betont die Allianz mit Oesterreich; die Fortschrittspartei greife in die Rechte der Krone ein

und erschüttere alles Bestehende. Er billigt die Maßnahmen der Regierung gegen die Oppositionspartei, wünscht die kräftigste Unterstützung des Hauses und empfiehlt die Ablehnung der Amendements und die Annahme der Adresse. Blomer empfiehlt sein Amendement zur concreteren Fassung der Schleswig-Holsteinischen Frage und des Budgetsaffars.
v. Below betont die moralischen Eroberungen Preußens durch die Vergrößerung Deutschlands und die Befestigung der Augustenburger Linie. Opposition und empfiehlt, die Regierung hierin zu unterstützen. v. Waldow-Steinbock stimmt gegen das Amendement und für die Annahme der Adresse. v. Senff-Pilsach legt Verwahrung ein gegen die Verunglimpfungen der heiligen Person des Königs; er behauptet, daß ein geheimes Beeinflussen der Berliner Stadtverordneten-Versammlung Seitens der Fortschrittspartei stattfinde. Fürst Boguslaw Radzivil protestiert gegen diesen Vorwurf einer factiosen Beeinflussung der Abstimmung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung.

Der Minister-Präsident dankt für das der Regierung in der Adresse ausgesprochene Vertrauen. Die Basis aller constitutionellen Verfassungen sei ein Compromiß, um so mehr in Preußen, wo drei gleichberechtigte Factoren nebeneinander beständen. Das System einer Vermehrung der Mitglieder des Herrenhauses als Maß gegen das Abgeordnetenhaus sei verwerflich; es führe ab vom Verufe des Herrenhauses, eine von der Tagespolitik unabhängige glänzende Körperschaft zu sein, und führe zum Einkammersystem. Den Weg zu einem Compromiß habe das Abgeordnetenhaus durch seinen Beschluß vom September 1862 verlassen. Die gegenwärtige Regierung habe den Conflict vorgefunden; wolle sie ihn lösen nach dem Verlangen des andern Hauses, so müsse sie die Armeeorganisation aufheben, was unmöglich sei.

H. v. Bismarck spricht dann seinen Dank aus für die Zustimmung des Hauses zu der äußeren Politik der Regierung. Sein praktischer Geschäftsmann könne schwebende Projecte vorzeitig veröffentlichen; er kann nur versichern, daß die Interessen Preußens aufs Beste würden wahrgenommen werden: das preussische Blut werde nicht umsonst geflossen sein. Die liberale Presse habe der Regierung das Bündniß mit Oesterreich zum Vorwurfe gemacht, das andere Haus werde dies auch thun. Die Zukunft werde helleres Licht, als die bisherigen Ereignisse und die gegenwärtige Erklärung geben. Wenn nicht dieser Weg eingeschlagen worden, wäre nur ein Bundeskrieg übrig geblieben und zwar neben Oesterreich als Präsidialmacht. Hätte man auch Preußen die Kriegsführung anvertraut, so würde doch nicht die Verwirklichung unserer Pläne auf die Gestaltung der Herzogthümer so geworden sein, wie jetzt von dem wohlwollenden und befreundeten Oesterreich. Der Gedanke, der Krieg hätte für Preußen geführt werden müssen, führt zur Conjectural-Politik und ist nicht discutierbar. Jedenfalls würde man sich nur auf die preussischen Truppen und sonst auf die Hilfe nicht regelmäßiger Truppen haben stützen müssen. Er müsse sich auf das Gesagte beschränken, weil der Vortrag öffentlich sei. Die Adresse wird schließlich mit 84 gegen 6 Stimmen angenommen.

Berlin. (N. St. Btg.) Die „Kreuztg.“ behauptete jüngst, daß die „Volltg.“ wegen ihrer Haltung in der Schles-

wig-holsteinischen Frage sehr viele Abonnenten eingebüßt habe. Die Wahrheit ist, daß der Festerreis der letzteren in Folge des Schleswig-holsteinischen Krieges bedeutend zunahm und sich nach Beendigung desselben, wie dies immer nach bewegteren Zeitperioden zu geschehen pflegt, entsprechend verringerte. Dasselbe ist auch bei anderen Blättern geschehen.

Die bedeutendsten Firmen der hiesigen Fondsbörse haben, in Rücksicht auf die Jahresbilanz, und weil der Ultimo des Jahres 1865 auf einen Sonntag fällt, sich dahin geeinigt, daß bei allen Geschäften pro Ultimo des Jahres die Prämienerklärung auf den 29. December und die Lieferung auf den 30. festzusetzen.

Von der obersten Civilbehörde, der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg ist es genehmigt worden, daß den bisher in der dänischen Armee als Unteroffiziere angestellt gewesenen Schleswig-Holsteinern eine nach besonderen Verhältnissen und der Dürftigkeit eines Jeden zu bemessende vorläufige Unterstützung bewilligt werde, für welche als Maximum der Betrag der von den Einzelnen in ihren früheren Choren bezogenen vierteljährlichen Löhnung etc. gelten soll.

Die Handelskammer der Stadt Graz in Steiermark hat in einer unmittelbaren Eingabe an den Kaiser das Verlangen ausgesprochen, es möchten Verhandlungen wegen eines Handelsvertrages mit Italien eingeleitet werden.

Offenbach, 20. Januar. (N. St. Btg.) Die geistige Krankheit Karl Guklo's besteht nicht in einer Abnahme seiner Verstandeskräfte, sondern in sonderbaren Eindrücken einer außer sich erregten Phantasie. Sein Mittheilen und die Gemüthsart, alles von der schlimmsten Seite aufzufassen, war seinen Freunden längst bekannt; derartige düstere Anschauungsweise verlegten ihn zuletzt in einen fast unzurechnungsfähigen Zustand. Der Schlaf floh ihn seit Monaten, seit Wochen reiste er ohne Plan und Ziel von Stadt zu Stadt und glaubte sich von Feinden verfolgt, die er auch in den ihm ganz gutmüthig und wohlwollend Begegnenden vermutete. So ergiff ihn in der Verwirrung der Haß gegen das eigne, von Freunden, wie er dachte, nicht mehr gestützte Dasein. Nur glückliche Zufälle retteten ihm das Leben. Seine Wunden am Hals, an den Armen und in der Herzgegend sind bereits in einem Zustand beginnender Heilung, so daß er heute mit größter Vorsicht und in einem Postwagen von Friedeberg nach Offenbach in die Wohnung eines Arztes, der ein näher Verwandter von ihm ist, gebracht werden konnte. Ein Stich scheint die Lunge berührt zu haben und verursacht Athembeschwerden. In ihm bekannter Umgebung hofft man jene Ueberreizung der Nerven und Anschauungsweise allmählig beseitigen zu können und ihm jene Ruhe wiedergeben, die für die literarische Production erforderlich ist.

Danzig, den 25. Januar. Bei dem Ordensfeste am 22. d. Mts. haben folgende Personen aus unserer Provinz das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten: Amholz, Bootsmann bei der Marine, Baranski, Kanzlidirent bei der Reg. zu Gumbinnen, Bensch, Strafanstalts-Aufseher zu Mewe, Engler, Schullehrer und Organist zu Pöglau, Landkreis Danzig, Falowski, Botenmeister beim Kreisgericht zu Strasburg in Westpr., Fligge, Bahnwärter 1. Kl. der Ostbahn bei Elbing, Glimski, Schulze zu Koggen, Kreis Neidenburg, Goldschmidt, Musikmeister beim Königs-Gen.-Reg. (2. Westpr.) Nr. 7, Grabowski, Gerichtsbote und Exeutor zu Danzig, Gschmann,

sehr felnde Klima von Colberg sagte ihm indessen so wenig zu, daß er, fortwährend kränkelnd, sich genöthigt sah, seinen Abschied zu fordern, den er denn auch zu Ende 1845 in ehrenvoller Weise mit der wohlverdienten Pension und dem Majorscharakter erhielt. Nun schritt er, von Colberg nach dem gesunden Cöslin übergesiedelt, zur Ausführung seines Lieblingsplanes, der Schilderung des ruhmvollen Volksbefreiungskrieges von 1813 und 1814. Anfangs hatte er sich für den Gedanken begeistert gehabt, die Heldenthaten seines Volkes dichterisch in einem Epos zu verherrlichen. Hatte er auch als Dichter ein Bündchen „Gedichte“ veröffentlicht, so erkannte er doch bald, daß er der Aufgabe, einen so gewaltigen Stoff poetisch zu bewältigen, nicht gewachsen sein würde. Er beschloß daher, „die Geschichte der deutschen Freiheitskriege in den Jahren 1813 und 1814“ zu schreiben. Den nationalen Sinn des Volkes zu heben, die stumpf gewordene Erinnerung an die Großthaten der Nation neu zu schärfen und den nachgewachsenen Geschlechtern zu zeigen, wie die Väter um die Freiheit gekämpft; das war die Idee, die ihn zu dem Werke begeisterte und während der Arbeit die mächtigen zündenden Worte eingab. Neun Jahre sind es nun, daß dieses Buch, das 1855 in drei Bänden erschien, Eigenthum des deutschen Volkes ist. Schon 1859 mußte eine zweite und 1863 eine dritte Auflage veranstaltet werden. Die Universität Jena gab 1858 dem Verfasser honoris causa die philosophische Doctorwürde. Im November desselben Jahres wählte der pommerische Wahlkreis Anklam den Major Dr. Veigle ins Abgeordnetenhaus, wo er sich der Fortschrittspartei anschloß. Als Veigle im Jahre 1861 dieses Mandat wegen großer körperlicher Ermattung hatte niederlegen müssen, wurde er bei den Neuwahlen im Jahre 1862 in vier Wahlbezirken zugleich begehrt. Er entschied sich für das Hamm-Soeffer Mandat, das ihm auch bei der nach der Auflösung der Kammern angeordneten letzten Neuwahl mit gesteigerter Majorität wieder übertragen ward.

In den letzten Jahren hat sich Veigle mit der Ausarbeitung des Werkes beschäftigt, dessen erster Band jetzt vorliegt. Das in sieben Abschnitte getheilte Buch behandelt die allgemeinen Verhältnisse nach dem ersten Pariser Frieden (1814) bis zum Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Napoleon und den Verbündeten im Juni 1815. Wir behalten uns ein näheres Eingehen darauf vor.

ein alter Geistlicher in Colberg, den jungen Veigle zu sich zu nehmen und den Unterricht in der städtischen Bürgerschule genießen zu lassen, damit er sich später in der Papiere in Berlin zum Militärarzt ausbilden könne. Eine solche Zukunft lag aber nicht in den Wünschen des wißensdurstigen Knaben. Nachdem er dreißig Jahre in Colberg gewesen, entschloß er sich, in Belgard beim Gerichte als Schreiber zu arbeiten, um sich seinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Das war im Herbst 1813. Der noch nicht 16-Jahre alte Schreiber vernahm die Kunde von dem großen Siege der vaterländischen Heere mit Begeisterung, aber auch mit tiefem Kummer, daß seine Mittellostigkeit ihn verhinderte, als Freiwilliger an dem glorreichen Feldzuge Theil zu nehmen. Das Jahr 1815 sollte seine Wünsche erfüllen. Die alte Tante in Nuttrin war gestorben und hatte ihm ein kleines Capital vermacht. Kaum war es fund geworden, daß Napoleon von Elba zurückgekehrt sei, als auch der Jüngling nach Berlin eilte, sich equipirte und im Mai zur Armee abging. Erst vor Maubeuge erreichte er im Juni Veigle das 1. pommerische Regiment, in das er eintreten wollte. In demselben machte er die Belagerung von Maubeuge und Philippeville mit und wurde bereits Ende September zum Porteeefähnrich im 21. Linien-Regiment befördert. Bald darauf erfolgte der Friedensschluß, der die Hoffnung des jungen Fährnrichs, das Offizierspatent im Felde zu erwerben, zu nichte machte. Vom Januar bis Juli 1816 besuchte Veigle die von Gneisenau in Coblenz errichtete Kriegsschule und bestand, der erste in seinem Regiment, 1817 in Berlin die Offizierprüfung. Als Seconde-Lieutenant meldete er sich 1818 zum Eintritt in die allgemeine Kriegsschule zu Berlin, und lehrte im Sommer 1821 zu seinem Regiment zurück. Im Jahre 1823 gelang es ihm, zu den topographischen Landesvermessungen des Generalstabes commandirt zu werden. 1828 erhielt Veigle die nachgesuchte Lehrstelle der Geographie bei der Divisionschule zu Stargard in Pommern, wo er acht Jahre hindurch docirte. In den Sommer 1832 und 1835 bereiste er Süddeutschland, besonders die Alpenregion, und schrieb dann sein Werk „Die Alpen, ein geographisch-historisches Bild“, das 1843 in Colberg im Druck erschien. Er war inzwischen 1831 zum Premier-Lieutenant avancirt, aber erst 1839 ward er Hauptmann und Compagniechef, als welcher er sich im Jahre darauf mit der Tochter seines Bataillons-Commandeurs, v. Vorries, vermählte. Das rauhe, wech-

selnde Klima von Colberg sagte ihm indessen so wenig zu, daß er, fortwährend kränkelnd, sich genöthigt sah, seinen Abschied zu fordern, den er denn auch zu Ende 1845 in ehrenvoller Weise mit der wohlverdienten Pension und dem Majorscharakter erhielt. Nun schritt er, von Colberg nach dem gesunden Cöslin übergesiedelt, zur Ausführung seines Lieblingsplanes, der Schilderung des ruhmvollen Volksbefreiungskrieges von 1813 und 1814. Anfangs hatte er sich für den Gedanken begeistert gehabt, die Heldenthaten seines Volkes dichterisch in einem Epos zu verherrlichen. Hatte er auch als Dichter ein Bündchen „Gedichte“ veröffentlicht, so erkannte er doch bald, daß er der Aufgabe, einen so gewaltigen Stoff poetisch zu bewältigen, nicht gewachsen sein würde. Er beschloß daher, „die Geschichte der deutschen Freiheitskriege in den Jahren 1813 und 1814“ zu schreiben. Den nationalen Sinn des Volkes zu heben, die stumpf gewordene Erinnerung an die Großthaten der Nation neu zu schärfen und den nachgewachsenen Geschlechtern zu zeigen, wie die Väter um die Freiheit gekämpft; das war die Idee, die ihn zu dem Werke begeisterte und während der Arbeit die mächtigen zündenden Worte eingab. Neun Jahre sind es nun, daß dieses Buch, das 1855 in drei Bänden erschien, Eigenthum des deutschen Volkes ist. Schon 1859 mußte eine zweite und 1863 eine dritte Auflage veranstaltet werden. Die Universität Jena gab 1858 dem Verfasser honoris causa die philosophische Doctorwürde. Im November desselben Jahres wählte der pommerische Wahlkreis Anklam den Major Dr. Veigle ins Abgeordnetenhaus, wo er sich der Fortschrittspartei anschloß. Als Veigle im Jahre 1861 dieses Mandat wegen großer körperlicher Ermattung hatte niederlegen müssen, wurde er bei den Neuwahlen im Jahre 1862 in vier Wahlbezirken zugleich begehrt. Er entschied sich für das Hamm-Soeffer Mandat, das ihm auch bei der nach der Auflösung der Kammern angeordneten letzten Neuwahl mit gesteigerter Majorität wieder übertragen ward.

In den letzten Jahren hat sich Veigle mit der Ausarbeitung des Werkes beschäftigt, dessen erster Band jetzt vorliegt. Das in sieben Abschnitte getheilte Buch behandelt die allgemeinen Verhältnisse nach dem ersten Pariser Frieden (1814) bis zum Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Napoleon und den Verbündeten im Juni 1815. Wir behalten uns ein näheres Eingehen darauf vor.

sehr felnde Klima von Colberg sagte ihm indessen so wenig zu, daß er, fortwährend kränkelnd, sich genöthigt sah, seinen Abschied zu fordern, den er denn auch zu Ende 1845 in ehrenvoller Weise mit der wohlverdienten Pension und dem Majorscharakter erhielt. Nun schritt er, von Colberg nach dem gesunden Cöslin übergesiedelt, zur Ausführung seines Lieblingsplanes, der Schilderung des ruhmvollen Volksbefreiungskrieges von 1813 und 1814. Anfangs hatte er sich für den Gedanken begeistert gehabt, die Heldenthaten seines Volkes dichterisch in einem Epos zu verherrlichen. Hatte er auch als Dichter ein Bündchen „Gedichte“ veröffentlicht, so erkannte er doch bald, daß er der Aufgabe, einen so gewaltigen Stoff poetisch zu bewältigen, nicht gewachsen sein würde. Er beschloß daher, „die Geschichte der deutschen Freiheitskriege in den Jahren 1813 und 1814“ zu schreiben. Den nationalen Sinn des Volkes zu heben, die stumpf gewordene Erinnerung an die Großthaten der Nation neu zu schärfen und den nachgewachsenen Geschlechtern zu zeigen, wie die Väter um die Freiheit gekämpft; das war die Idee, die ihn zu dem Werke begeisterte und während der Arbeit die mächtigen zündenden Worte eingab. Neun Jahre sind es nun, daß dieses Buch, das 1855 in drei Bänden erschien, Eigenthum des deutschen Volkes ist. Schon 1859 mußte eine zweite und 1863 eine dritte Auflage veranstaltet werden. Die Universität Jena gab 1858 dem Verfasser honoris causa die philosophische Doctorwürde. Im November desselben Jahres wählte der pommerische Wahlkreis Anklam den Major Dr. Veigle ins Abgeordnetenhaus, wo er sich der Fortschrittspartei anschloß. Als Veigle im Jahre 1861 dieses Mandat wegen großer körperlicher Ermattung hatte niederlegen müssen, wurde er bei den Neuwahlen im Jahre 1862 in vier Wahlbezirken zugleich begehrt. Er entschied sich für das Hamm-Soeffer Mandat, das ihm auch bei der nach der Auflösung der Kammern angeordneten letzten Neuwahl mit gesteigerter Majorität wieder übertragen ward.

In den letzten Jahren hat sich Veigle mit der Ausarbeitung des Werkes beschäftigt, dessen erster Band jetzt vorliegt. Das in sieben Abschnitte getheilte Buch behandelt die allgemeinen Verhältnisse nach dem ersten Pariser Frieden (1814) bis zum Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Napoleon und den Verbündeten im Juni 1815. Wir behalten uns ein näheres Eingehen darauf vor.

In den letzten Jahren hat sich Veigle mit der Ausarbeitung des Werkes beschäftigt, dessen erster Band jetzt vorliegt. Das in sieben Abschnitte getheilte Buch behandelt die allgemeinen Verhältnisse nach dem ersten Pariser Frieden (1814) bis zum Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Napoleon und den Verbündeten im Juni 1815. Wir behalten uns ein näheres Eingehen darauf vor.

In den letzten Jahren hat sich Veigle mit der Ausarbeitung des Werkes beschäftigt, dessen erster Band jetzt vorliegt. Das in sieben Abschnitte getheilte Buch behandelt die allgemeinen Verhältnisse nach dem ersten Pariser Frieden (1814) bis zum Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Napoleon und den Verbündeten im Juni 1815. Wir behalten uns ein näheres Eingehen darauf vor.

In den letzten Jahren hat sich Veigle mit der Ausarbeitung des Werkes beschäftigt, dessen erster Band jetzt vorliegt. Das in sieben Abschnitte getheilte Buch behandelt die allgemeinen Verhältnisse nach dem ersten Pariser Frieden (1814) bis zum Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Napoleon und den Verbündeten im Juni 1815. Wir behalten uns ein näheres Eingehen darauf vor.

Gerichtshaus zu Liebschütz, Kreis Freistadt, Hinge, Förster zu Haringsthal, Kreis Pr. Stargard, Jacobowich, Sergeant im lit. Dragoner-Reg. Nr. 1, Forst, Schulze zu Konopien, Kreis Johannisburg, Klinkusch, Wachtmeister im westpreuss. Rür. Reg. Nr. 5, Krause, Sergeant beim Remonte-Depot Bralupken, Rubr, Chausseegeld-Erheber zu Nicponie, Kreis Marienwerder, Mattern, Steuer-Aufscher zu Königsberg in Pr., Nürnberg, Chaussee-Aufscher zu Langenau, Kreis Danzig, Pelzer, Kasernenwärter zu Thorn, Pirch, Bote und Gefangenwärter beim Kreisger. zu Schlochau, Prug, Förster zu Gnewau, Kreis Neustadt in Westpr., Sackendorf, Chausseegeld-Erheber zu Cissau, Kreis Neustadt, Westpr., Schardt, Chaussee-Aufscher zu Gurnau, Kr. Freistadt, Schurig, Thor-Controleur zu Memel, Stellmacher, Werder-Secretair zu Kl. Lichtenau, Kr. Marienburg, Ströple, Kreisbote zu Gumbinnen, Tröschmann, Post-Conducteur zu Königsberg i. Pr., Benohr, Steueraufscher zu Königsberg i. Pr., Wiedemann, Ditschulze zu Abschwangen, Kr. Pr. Eylau.

* In der gestrigen Versammlung des Handwerker-Vereins erfreute Herr Lohmeier die zahlreich anwesenden Zuhörer durch einen recht anziehenden und belehrenden Vortrag über das Flussgebiet des Rheinstromes, sowohl in geographischer als in geschichtlicher Beziehung. Von seiner Quelle beginnend, führte der Herr Redner die aufmerksamen Zuhörer gleichsam durch alle Windungen des Stromes hinab bis zu seiner Mündung, alle Punkte bezeichnend, welche durch äußere Gestaltung oder durch geschichtliche Rückerinnerung beachtenswerth erscheinen. — An diesen Vortrag knüpfte sich eine mit vielem Danke aufgenommene Darstellung der durch den Friedensschluss mit Dänemark jetzt festgestellten nördlichen Grenze von Deutschland. Hierauf wurden einige innere Verwaltungs-Angelegenheiten besprochen und zum Schluss die Versammlung aufgefordert, zu der am nächsten Sonntag stattfindenden Theater-Vorstellung des Vereins recht zahlreich sich einzufinden.

Königsberg. Von hiesigen Geistlichen ist nachstehende, im „Evang. Gemeindeblatt“ abgedruckte „Kundgebung“ erlassen worden:

„An die wider die Dr. Schenkel'schen Irrlehren verbundenen Amtsbrüder in Baden. Geliebte Brüder! „So ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit.“ Darum auch wir Diener der evangelischen Kirche im fernen Osten des deutschen Vaterlandes haben nicht wollen zurückbleiben, Euch unsere brüderliche Theilnahme zu beweisen in den Gewissensnöthen, die Euch und alle Gläubigen Eures Vaterlandes betroffen haben. Wir freuen uns hierin des Vorganges unserer Brü-

der in der Hauptstadt unseres Landes und wir schließen uns gern, zum Zeichen der Einheit im Geiste, ihrem Zeugnisse also an: Wir bekennen mit Euch, daß kein Heil ist außer dem Mensch gewordenen Sohne Gottes, der sich selbst für uns dahin gegeben hat, und der als Herr und Christ am dritten Tage wahrhaftig auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzt zur Rechten des Vaters, von dannen er wiederkommen wird, mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten, daß kein Ende hat. Wir verworfen mit Euch die Irrlehren, welche Dr. Schenkel in seinem Buche: „Charakterbild Jesu“, im Widerspruch gegen das Bekenntniß allgemeiner Christenheit und unserer evangelischen Kirche, Euren Gemeinden und der ganzen christlichen Kirche zu einem Aergernisse aufzustellen sich nicht scheut hat, und beklagen es mit Euch, daß ein Mann, welcher die göttliche Autorität der heiligen Schrift verworfen hat, in dem wichtigen Amte eines Seminar-Directors, eines Lehrers und Führers Eurer künftigen Geistlichen geduldet werden kann. Damit reichen wir Euch aus der Ferne die Bruderhand. Wir ermuntern Euch, in Eurer Ansehung fest und treu zu verharren bei dem guten Bekenntnisse, das Ihr bekannt habt, und befehlen Euch, unter aufrichtiger Fürbitte Gott und dem Worte Seiner Gnade, damit Ihr einen guten Kampfskampf für den Glauben des Evangelii und Alles wohl auskämpfen möget zur Ehre unseres hochgelobten Kirchenhauptes, unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. Königsberg in Pr., 6. Januar 1865.“

Dr. Moll, Generalsuperintendent von Regierungs- und Schulrath. Bursch, Domprediger. Cosad, Dr. und Prof. der Theologie, Pfarrer. Dr. Danielcil, Prediger. Ebel, Hilfsprediger. Gerbin, Hosprediger und Superintendent. Hausburg, Pfarrer. Jacobi, Prediger. Kahle, Superintendent und Pfarrer. Dr. Köhler, Consistorialrath und Militär-Oberprediger. Kossat, Prediger. Kuschat, litt. Prediger. Lachner, Prediger. Dr. Desterreich, Oberconsistorialrath und Hosprediger. Bella, Pfarrer. Raillard, Prediger der Brüdergemeinde. Requette, französisch-reformirter Prediger. Sagelsdorf, Pfarrer und Diakon. Saran, Divisionsprediger. Dr. Schmidt, Prediger. Schulz, Archidiaconus. Dr. Sieffert, Consistorialrath, Hosprediger und Professor. A. Sondermann, Consistorialrath und Dompfarrer. Voigt, Dr. theol., Pfarrer. Superintendent Dr. Wald, Pfarrer des Haberberg. Dr. Weiß, Consistorialrath u. Pfarrer. Dr. Wille, Reg. u. Schulrath.

* Der Gesetz-Entwurf, betreffend die Gewährung einer Beihilfe des Staates an die Tilsit-Insterburger Eisenbahn zur Herstellung einer Eisenbahn

von Pillau über Königsberg, Bartenstein, Rastenburg und Pögen nach Lyck concessionierte ostpreussische Südbahn-Gesellschaft lautet: „§ 1. Der unterm 22. December 1862 concessionierte Tilsit-Insterburger Eisenbahn-Gesellschaft wird zu dem von ihr auszuführenden Bau einer Eisenbahn von Tilsit nach Insterburg eine bei Eröffnung des Betriebes auf der ganzen Bahnstrecke zahlbare Beihilfe des Staates im Gesamtbetrage von 140,000 R. bewilligt. § 2. Der zur Herstellung einer Eisenbahn von Pillau über Königsberg, Bartenstein, Rastenburg und Pögen nach Lyck concessionierte ostpreussische Südbahn-Gesellschaft wird zu diesem Baue eine bei Eröffnung des Betriebes auf der ganzen Bahnstrecke zahlbare Beihilfe des Staates im Betrage von 12,000 R. für die Bahnmeile mit der Maßgabe bewilligt, daß diese Beihilfe durch Ueberweisung eines Drittels des Reinertrages des Gesamtunternehmens, welcher übrig bleibt, nachdem auf sämtliche Actien 5 Proc. Dividende vertheilt sind, erstattet wird.“

Lyck, 20. Jan. (P.-L.-S.) Der eine unserer Abgeordneten, Hr. Kreisgerichtsrath Belthusen, der bekanntlich der Fortschrittspartei angehört, ist, obgleich er beim Landtage seiner vielen Amtsgeschäfte wegen um Urlaub auf einige Zeit eingekommen war, von seiner Partei am vergangenen Dienstag telegraphisch nach Berlin berufen worden; derselbe hat dem Rufe sofort Folge geleistet. — Der seit einem Vierteljahre hier bestehende Creditverein hat während der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Bestehens bereits eine Summe von nahe an 40,000 R. in Umlauf gesetzt und somit seine bedeutende Leistungsfähigkeit unumstößlich erwiesen. Deshalb geht man denn auch in unserem Nachbarreise Distrikt mit der Absicht um, ein gleiches Creditinstitut dort zu errichten; es ward dieser Gegenstand in der jüngsten Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins dieses Kreises zur Sprache gebracht und ein darauf zielender Antrag zum Beschlusse erhoben.

Schiffsnachrichten.

Angekommen von Danzig: In Amsterdam, 19. Jan.: Maria Beerta, Tap; — Jenny, v. Wyl; — in Ryde J. W., 18. Jan.: Ferdinand, Grangon; — in Grimsby, 19. Jan.: Teutonia, Wendt; — in West-Hartlepool, 20. Jan.: Johann Carl, Dove (Drems).

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Carl Sieren, Herrn Roboter, Herrn Rudolph Kaniß, Herrn G. Kerschowsky (Königsberg); Herrn A. Jacobson (Labiau). — Eine Tochter: Herrn P. Sohl (Salzungen); Herrn Max Böhme (Gumbinnen).

Verantwortlicher Redacteur D. Kiedert in Danzig.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Emma mit dem Gutsverwalter Herrn Brimmer in Mohlau erlauben wir uns hiermit ergebenst anzukündigen.

Mewe, den 26. Januar 1865.
Joh. Friedrich Krost nebst Frau.
Heute früh 1 Uhr 40 Minuten wurde mein Liebes Weib Helene, geb. Kummer, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Danzig den 24. Januar.
W. von Gotzkow.

Heute wurden wir durch die Geburt einer Tochter beglückt.
Berlin, den 23. Januar 1865.
G. F. Janke u. Frau, geb. Klemmer.

In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Hugo Pohlmann hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum 1. März 1865 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den 13. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Commissar Hr. Stadt- u. Kreisgerichtsrath Caspar im Verhandlungszimmer No. 18 des Gerichtshauses zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird gegebenenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bezeichnen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechtsanwält Lindner, Koepell u. Justizrath Weiß zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Danzig, den 23. Januar 1865.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung [726]

Bekanntmachung.

Die jüngste, mit einem jährlichen Gehalte von 500 Rthlrn. ausgestattete, Stadtschreiberstelle ist bei uns zu besetzen.
Qualificirte Bewerber, die Kenntniß von der Communal-Verwaltung und dem Rechnungswesen haben und im Exerzieren geübt sind, wollen sich bis zum 15. Februar c. bei uns unter Ueberreichung ihrer im Staats- oder Communaldienst erworbenen Zeugnisse, sowie eines selbst verfaßten Lebenslaufes melden.
Königsberg, den 19. Januar 1865.
Magistrat

Königl. Haupt- und Residenz-Stadt.

Kaffee-Haus Verkauf,

1/2 M. von Thorn belegen, mit Salon und 9 reizbaren Biecn, Stallung u., Besuch Winter und Sommer, ist krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder gegen Caution zu verpachten. Der Concertgarten enthält Regelmäßig, Gishaus, Colonnade und schattige Sitzplätze für ca. 800 Personen. Näheres bei Herrmann Wiese in Moller bei Thorn.
[699]

Leinwand

in rober, gebleichter und gefärbter Waare, so wie Handtücher, rohe und Geras, zu beziehen durch A. Kupfermann zu Gohleau pr. Friedland, Kreis Waldenburg in Schlesien.

Im Auftrage des Königl. Belgischen Gouvernements bringt Unterzeichneter zur Kenntniß des handelnden Publicums, dass, da die Grossherzoglich - Mecklenburgische Regierung dem allgemeinen Verträge über Ablösung des Schelde-Zolls, nicht beigetreten ist, von Mecklenburgischen Schiffen in Belgien eine Extra-Abgabe von Fünf Franken pro Tonneau erhoben wird, und dass die Königl. Belgischen Behörden angewiesen sind, jeden Versuch dieser Abgabe sich zu entziehen, mit allen ihnen zu Gebot stehenden Mitteln zu verhindern.

Danzig, d. 24. Januar 1865.
Mathy,
(688) Königl. Belgischer Consul.

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Elbing,
erste Abtheilung,
den 21. Januar 1865, Mittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns J. Langkau zu Elbing ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 19. Januar cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Scheller hieselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 3. Februar 1865,
Vormittags 11 Uhr,
in dem Verhandlungszimmer No. 10 des Gerichtshauses vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Pfeiffer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsorgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 18. Februar 1865 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendort zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.
[709]

Mittwoch, den 1. Februar 1865
werde ich von 9 Uhr Morgens ab gegen baare Bezahlung durch öffentliche Auction an den Meistbietenden verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber hierdurch ergebenst einlade:

12 Arbeitspferde, worunter 2 tragende Stuten, 4 Jährlinge, 2 Hengste, 5 und 7 Zoll groß, 14 Wildschweine, 4 Hündlinge, 3 Schweine; 2 große, 2 kleinere eisenachige Arbeitswagen, 1 Kastenwagen, 1 Berbed-Wagen, 1 Paßion, 2 Arbeitschleppen, 3 andere Schleppen, 1 Getreide-Reinigungs-Maschine, 1 Cylindersieb, verschiedene andere Siebe; 1 Mangel, 2 Pflüge, 2 Paar Eggen, 2 Landbadern, verschiedene Möbel, 1 Pianoforte, vieles Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe.
[10639]

Baerwalde, den 31. December 1864.
V. v. p.

Ein mit den erforderlichen Kenntnissen ausgerüsteter junger Mann findet in meiner Apotheke eine Stelle als Lehrling. — Danzig.
C. v. d. Lippe.
[352]

Wichtige Anzeige für das Volk!

Seit dem 1. Januar d. J. erscheint in Berlin täglich (auch Montags) an den auf Festtage folgenden Tagen! zu dem Vierteljahrspreise von nur 1 Thlr. 74 Sgr. für den deutsch-österreichischen Postverein, bei freier Beförderung durch die Post die

Staatsbürger-Zeitung.

Sie bietet dem Volke eine kurze, interessante Uebersicht über alle politischen und nichtpolitischen Thatfachen, über die in der Diplomatie, den Regierungskörpern, den Volksvertretungen, dem Vereinsleben und der Presse auftauchenden Meinungen, über die Vorgänge in dem Leben der preussischen Hauptstadt. — Sie hat täglich ihren Leitartikel, worin die wichtigsten Fragen des öffentlichen Lebens besprochen und die Grundsätze des Staatslebens erörtert werden. Sie hat außerdem täglich, mindestens einen besprechenden Artikel über die inneren Zustände des Staats, deren Besserung die Staatsbürger-Zeitung erstrebt, namentlich in der Rechtspflege, dem Verwaltungswesen, dem Gewerbetreiben und dem Schulwesen. — Endlich liefert sie noch in einer täglichen Beilage eine spannende Erzählung und Anzeigen aller Art.

Die leitenden Grundsätze der „Staatsbürger-Zeitung“ sind:

Im Staatsbürgerthum: Besserung der Zustände.

Im Staatsleben: vernünftiges Recht.

In der äußeren Politik: Preussens Interessen.

Man lese sich den Prospect und eine Probenummer an, die auf jedem Postamte gratis zu haben sind; — dann wird man finden, daß die „Staatsbürger-Zeitung“ werth ist, die Hauszeitung jedes Staatsbürgers zu sein.

Alle Postämter nehmen Bestellungen darauf an, können auch die bisher erschienenen Nummern auf Verlangen nachliefern.

Die Expedition der „Staatsbürger-Zeitung“ zu Berlin (Krausenstr. 70.)

(567)

Den Ein- und Verkauf

von Staatspapieren, Pfandbriefen, Kreisobligationen und sonstigen in- u. ausländischen Werthpapieren, Eisenbahn- und Industrie-Actien vermittels zum Tagescourse; auch ertheilen auf mündliche oder schriftliche Anträge hierüber gern bereitwillige Auskunft

Borowski & Rosenstein,

in Danzig,
[3642] Große Wollnberggasse No. 16.

Englische Kaminköhlen, Schleif- und Chamott-Steine bei

Robert Kloss;

[708] Com.: Hundegasse No. 128.

Frischen algerischen Blumenkohl und Kopfsalat empfiehlt

Carl Jansen,
[725] Heil. Geistgasse 124.

Für ein Getreide- und Holzagentengeschäft wird ein Lehrling zum sofortigen Eintritt ins Comptoir gesucht. Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung unter Litt. B. 722 erbeten.

Ein geprüfter Lehrer, unverb., welcher sämtliche Klassen eines Königl. Gymnasiums besucht und zugleich der poln. Sprache mächtig ist, wünscht ein Engagement als Hauslehrer in einem ausländischen Hause, wo Kinder für eine höhere Lehranstalt vorzubilden sind oder eine Anstellung an einer, ein gleiches Ziel verfolgenden Privatschule. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung unter No. 562.

Pflanzenhonig.

ein exquisites Product, welches den Bienenhonig ersetzt und dabei zu einem entsprechend billigen Preise producirt werden kann, verheißt ich nicht namentlich Gutsbesitzern als Nebengewerbe statt der Brenneret oder Stärkesfabrication, wie Stärkesyrupfabrication zu empfehlen, zumal dabei der Oelonomie ein bedeutend vorzügliches Viehfutter zu gute kommt, der Absatz sicher und feiner Mode unterworfen. Es ist die Fabrication des Pflanzenhonigs nach Jahre langen Versuchen mir gelungen, und bin ich bereit, Reflectanten den fabrikmäßigen Betrieb einzurichten und die Anweisung in meiner hiesigen Fabrik mitzutheilen. Proben von meinem Pflanzenhonig stehen gegen Entschädigung der Kosten zu Diensten. Briefe erbitte mir franco.

Gernrode a. Harz bei Quedlinburg, im Januar 1865.

(658) E. Kunze.

Vom 1. März c. beginnt ein neuer

Fecht-Cursus (Fiebscheten).
Anmeldungen werden Vorm. von 12-2 Uhr in meiner Wohnung, Frauengasse 22, entgegengenommen.

P. Schubart,
Turn- und Fechtlehrer.
(723)

Sonnabend, den 28. Januar, abends 6 Uhr,

wird zum Gedächtniß des zu Jentau verstorbenen Herrn Oberlehrers Lätich im Logengebäude auf Neugarten eine Fier veranstaltet werden. Freunde und ehemalige Schüler des Entschlafenen werden zu derselben mit der ergebensten Bitte eingeladen, bis Donnerstag, den 26., bei einem von den Herren Kaufmann Schirmacher, Fischerthor 4, Lehrer Lüttke, Brodbankengasse 2, Lehrer Meynag, Barbara-Kirchhof 8, ihre etwaige Theilnahme an dem darauf folgenden einfachen Abendessen anzuzeigen zu wollen. Es ist dafür Sorge getragen worden, daß Auswärtige, denen die Heimkehr am demselben Tage nicht mehr möglich ist, Nachquartier finden.

Im Namen der Ordner [646]
Gewerkschuldirector Dr. Gräb o.

Angekommen Fremde am 24. Jan. 1865.

Englisches Sans: Fürst Woroniedt a. Warschau. Lieutenant v. Aue-Swald a. Elbing. Rittergutsbes. Steffens a. Kleschau. Kaufm. Steinle a. Frankfurt a. M. Salomonson a. Jnoworoclaw. Wiens a. Berlin. Hahn a. Rön a. R. Reinten a. Bremen. Bouffet a. Bordeaux. Rottberg a. Gera. Vogel a. Meersburg.

Hotel de Thorn: Rittergutsbes. v. Buttlar a. Stettin. Gutsbes. v. Kriesthof. Maurermeister. Heppdrift a. Charlottenburg. Kreisrichter Böhmer a. Neustadt-Eberswalde. Artist Harel u. Artiste Mils, Fiette a. Paris. Kaufm. Wittweger a. Berlin. Botileger a. Freystadt. Schröder a. Stargard.

Hotel de Berlin: Kaufm. Bette a. Leipzig. Heilmann, Adler u. Gbel a. Berlin.

Hotel zu den drei Möhren: Lieutenant v. Giesed a. Danzig. Kaufm. Unger a. Leipzig. Soldau, Levy u. Meyer a. Berlin.

Walter's Hotel: Oberstaats-Anwalt v. Grävenitz a. Marienwerder. Rittergutsbes. v. a. Senslau, Zimmerd. a. Jadrzewo. Rentier Fiedler a. Verent. Kaufm. Neutrich a. Lauenburg. Levy u. Wolff a. Berlin. Arzt a. Aepel, Holz a. Königsberg, Schulz a. Düsseldorf.

Hotel zum Kronprinz: Rittergutsbes. v. Giesed a. Berlin. Schwester a. Czernia. Kaufm. Geiger, Siefert u. Engelle a. Stettin. Paul u. Benke a. Berlin. Koch a. Mainz.

Hotel de Oliva: Rittergutsbes. Weslin a. Benheim. Gutsbesitzer Reipke a. Lefno. Amtmann Leopold a. Gatter. Kaufm. Altmann, Strauß, Meyer u. Sommerfeld a. Berlin.

Hotel de Stolp: Müllermeister. Obba a. Schöned. Bergolder Stein a. Verent. Kassefabrikanten Dittelm a. Brandenburg. Richter a. Blebau. Maurermeister. Gager a. Hamburg.

Druck und Verlag von A. W. Rasemann in Danzig.